Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 26

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Die hölzernen Masten des neuen Berner Stadt-Radiosenders. (Mitget.) Eine sehr interessante, nicht alltägliche und recht schwierige Arbeit wurde kürzlich mit dem Aufziehen der zwei 50 m hohen Holzmasten zum neuen Berner Stadtsender auf dem Wankdorffelde zu Ende geführt. Der Mast wird von vier im Querschnitt 40/40 cm angeordneten Hölzern 15/15 cm gebildet, die in Längen von 6—10 m abwechslungsweise gestoßen und alle Meter durch Klötzchen gehalten, resp. verschraubt sind. Pro Mast kamen 5,5 m³ imprägniertes Tannenholz zur Verwendung. Die Montage erfolgte am Boden, liegend, mit einer ausschließlich für das Aufstellen benötigten provisorischen Verstärkung aus 3,5 m³ Holz und über 1000 kg eisernen Briden und Zugschrauben. Dem Aufstellen diente ein 20 m hoher Hilfsmast gleicher Konstruktion wie der Hauptmast. Seine Beanspruchung geht beim Anziehen auf eine Knicklast von 8000 kg. Zum Aufrichten wurde der Mast im obern Drittel resultierend gefaßt und mit einer Anfangskraft von etwas über 10,000 kg in 3-ständiger Arbeit an der Winde hochgezogen. Der stehende Mast wird von 12 Drahtseilen mit 700 m Totallänge gehalten. Weitere 700 m Anker- und Zugsseile waren zum Aufstellen nötig, welches sich unter der Leitung von Ingenieur H. Stoll, Bern zu einer sehr gefährlichen Operation gestaltete, da man es u. a. unterlassen hatte, die Masten zum Voraus mit der für diesen Zweck erforderlichen Biege- und Druckfestigkeit zu konstruieren. Der Grund, weßhalb man sich mit dieser leichten und wenig haltbaren Konstruktion begnügte, liegt in dem mehr provisorischen Charakter, den man der neuen Station beilegt. Damit soll nicht gesagt sein, daß sich Holz nicht für definitive Masten eigne. Italien baut solche Gebilde zum vertikalen Aufbau aus Edelhölzern bis zu 150 m Höhe und mit einem Aussehen, das sich weit besser präsentiert, als Eisenmasten.

Vom Bahnhofbrand in St. Gallen. (Korr.) Die Untersuchung über die Ursache des Brandes hat kein positives Resultat zu Tage gefördert, sie bleibt unabgeklärt. Der Wiederaufbau des zirka 30 m breiten ausgebrannten Dachstockteiles ist mit aller Energie an die Hand genommen worden. Unter dem erstellten Notdach wird rüstig gearbeitet. Weil vollständig durchnäßt und beschädigt, sind die Gipsdecken in den unmittelbar unter dem Brandherd gelegenen Dachzimmern des Dienstpersonals entfernt worden. Eine Anzahl Gipser arbeiten am Ersatz derselben. Die Gesamtabräumungsarbeiten sind beendigt und mit dem Aufsetzen des neuen Dachgebälkes nach gänzlicher Entfernung des abgebrannten Gebälkes dürfte demnächst begonnen werden. Ohne Zweifel wird die neue Eindeckung vor dem Eintritt von Schneefall beendigt werden können.

Klubhüttenbau. (Aus dem Schweizer Alpenklub.) An der Zusammenkunft der westschweizerischen Sektionen des Schweizerischen Alpenklubs wurde die Mitteilung gemacht, daß der holländische Alpenklub dem Zentralkomitee die Summe von 20,000 bis 30,000 Fr. für einen Klubhüttenbau in den Schweizer Alpen zur Verfügung gestellt hat.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 7.—9. Oktober 1930 neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. — Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

Literatur.

Frankfurter Schulbauten 1929. Text von Baudirektor Martin Elsaesser. 30 Seiten mit 51 Abbildungen. Normalformat (21×30 cm). Preis broschiert Mk. 3.—. Vierte Auflage. Herausgegeben vom städtischen Hochbauamt Frankfurt a. M. Verlag: Englert und Schlosser in Frankfurt a. M.

Frankfurts neue Schulbauten zeichnen sich durch einen solch eminent freien, fortschrittlichen Geist aus, daß sie weit über Deutschlands Grenzmarken hinaus als Vorbild gewertet werden können. Nicht daß sie nun äußerlich kopiert, formal nachgeahmt werden sollen; nein, aber man lasse sich von ihrem Sinne, aus dem sie geschaffen, beeinflussen, von der frischen Art, in der eine an sich alte Aufgabe hier angepackt wird.

Bei diesen neuen Schulbauten, mit denen sich die vorliegende Publikation befaßt, stand das Gebot der Sparsamkeit im Vordergrund, daneben freilich auch das der neuzeitlichen Hygiene. Ein Schulhaus ist heute kein Repräsentationsgebäude mehr, kein Steinhaufen mehr, dazu auserkoren, steife Symmetriegesetze zu demonstrieren. Neue Schulmethoden legen neue Bedürfnisse fest. Diese, richtig und sachlich erfaßt, können, wie die vorliegenden Frankfurter Beispiele zeigen, zu ganz neuartigen und reizvollen Lösungen führen.

Die Schulen werden aus den ungesunden Straßen der Stadt ins Grüne hinaus verlegt, wenn möglich in die zusammenhängenden Freilandflächen zwischen Stadt und Vororten, die sonst mit einem Bauverbot belegt sind. Statt in den üblichen schweren und klobigen Bänken sitzen die Schüler auf leichten, beweglichen Stühlen und an praktischen eisernen Tischen, eigens erprobten, billig herzustellenden Modellen. (Unter Umständen werden daher Zeichensäle und Handarbeitsräume überflüssig.) Die breiten Schultafeln ziehen sich über zwei ganze Wände hinweg. Die Klassenzimmer liegen selbstverständlich durchwegs einbündig an Korridoren. Turnhalle und Brauseräume sind eng miteinander verbunden. Dies nur die auffallendsten, allgemeinen neuen Merkmale dieser Schulen.

Interessant ist das Raumprogramm der Frankfurter Volksschulen. Darin stehen unter anderem folgende Forderungen: Pro Klasse 150 m² Schulhof „mit Schattenplätzen und Blumeneinfassung". Gymnastik-Rasen von insgesamt 300 m², „von der Turnhalle oder den Umkleideräumen aus nur mit Turnschuhen (oder barfuß) zu betreten". Schülergarten 700—1000 m² pro Schule mit 16 Klassen „mit 4—5 Wasserbecken, Unterstandshalle und Geräteraum". Ferner Geräteraum auf der Längsseite der Turnhalle.

Schule Römerstadt. Erbaut von Martin Elsaesser in idealer Lage. Ein kleiner Dachaufbau ermöglicht den Unterricht im Freien. Die Aborte sind alle im Souterrain zusammengelegt. (Sparsamkeitsgründe!) Daselbst auch Schulküche und Kinderspeiseraum. Davor offene Halle für den Aufenthalt der Schüler bei Regenwetter. Viel Rasen und herrliche Blumen! In jedem Klassenzimmer Waschbecken mit Rollhandtuch. Der Klassenschrank ist jeweils unter der breiten Schiebetafel eingebaut. Die Wände schützt bis auf Brusthöhe einfarbiges Linkrusta. Zwecks Lichtbildvorführungen hängen Verdunklungsvorhänge seitlich der Klassenfenster. Die Schulküche ist in kleine Kojen aufgeteilt, die wiederum mit elektrischen Kochherden ausgestattet sind. Der Brauseraum enthält neben den Kabinen auch eine große Sammelbrause; denn es gilt der Grundsatz: Nach jeder Turnstunde jedem Schüler eine Brause! Die Flurwände zeigen einfache, in Fresko aufgemalte Landkarten.

Ludwig Richter-Schule. Ebenfalls von Martin Elsaesser erbaut. Wegen Raumersparnis liegt hier der